

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462076>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

's war mal ein kleiner Floh.  
Ein pudiger, ein frecher Floh.  
Hieß Lehmann. August Lehmann.  
Er hatte — oh, er hatte gar vieles, —  
aber ein Maulwerk, na ...

Er war ein Besserwisser, Besserkötter,  
Bessermacher in allen Lebenslagen, kurz der  
Aujust Lehmann, dessen Großvater schon in  
Lackshuhen auf der einen Seite die Zebirge  
hinaufkletterte, um auf der anderen ohne  
Sohlen wieder hinabzukugeln. Aber er jo-  
delte dabei. Hollbrloh!

Lehmanns Latendrang war vererbt, seine  
Forschheit unheilbar, er war schon einfach  
knorke auf die Welt gekommen. Er mußte  
überall dabei sein, sich vordrängen, seinen  
Sens dazu abgeben, das Kind schaukeln.  
August war der Mann, der alles bereist,  
miterlebt hatte, alles wagte, alles bezwang.  
Wenn auch nur mit seiner famosen Schnau-  
ze. Da war kein Ding unter der Sonne, dem  
er nicht irgendwie an die Wimpern klim-  
perte, keine fabelhafte Sache, die er nicht  
geschmissen hätte.

Nun bitte nicht zu vergessen, daß Leh-  
mann ja nur ein kleiner Floh war, ein fre-  
cher Betthupfer, und ständig der drohenden  
Hand des Schicksals ausgesetzt. Statt daß er  
sich bescheiden die Welt angesehen und sich  
klugerweise manchmal gesagt hätte: „Au-  
just, laß die Hände von der Chose! Aujust,  
det is für Dich keene Zegend!“ saß er auf  
allen exponierten Spitzen und machte sich  
auf seine betonte Art bemerkbar. Hollbrloh!

Einmal speiste er im Grand Hotel.

Das heißt, Fräulein Biselotte speiste dort.  
Und brachte Lehmann mit. Der hatte sich  
ihr einfach angeschlossen. — „'n Tach, ver-  
ehrtes Fräulein!“ — auf dem Weg über  
den Strumpf ins Schlupfhöschen. (Lehmann  
war doch 'n Floh.) Und während alle still  
und feierlich dasaßen, tat sich Herr Lehmann  
umso störender hervor. Setzte Fräulein Bise-  
lotte in einer Art zu, einfach toll, in dem  
feinen Restaurant. Er gefiel sich als re-  
nommierter Sportfräulein und unentwegter  
Gipfelstürmer, er rodelte, fuhr Ski, stand  
alle Sprungschancen und kletterte wie eine  
Jemse, kurz Aujust Lehmann zeigte, daß er  
nicht von Pappe war. Allzeit voran, va-  
tehfeste!

Bis ihn die Hand des Schicksals, als er  
gerade eine gewagte Abfahrt vor Augen  
führte, jäh erreichte und in seines Lebens  
Mai knickte.

Aujust Lehmann war geradezu platt! Da  
tehfeste machtlos vis-à-vis!

Um einen Floh war weniger auf der Welt.  
Um einen! ...

Heinz Scharpf

Slowatschke und Skloaned, beide aus Ost-  
preußen, betrachten in Berlin ein Denkmal,  
dessen Sockel die Aufschrift trägt „Alexander  
Imperator“.

„Was isse Alexander Imperator?“ fragt  
Skloaned.

„Nu, weißte doch, bekannte Sorte neie  
Friedhjahrskarrtoffeln!“

## KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes  
Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle  
Prima Butterküche — Sehr gute Weine  
Neuer Inhaber: Hans Ruedi



mit der gesunden Wirbelsäule, die er exponier-  
ten Schweizern auf Wunsch aller Eidgenossen  
einzusetzen versuchen wird.

## Hans Hofeschießer

Es war einmal ein Spießer,  
der hieß Hans Hofeschießer  
und trug den alten Zopf  
pro forma noch am Kopf. —  
Doch — wenn ihn wer dran zupfte,  
ja ganz gehörig rupfte,  
bekam er gleich Neurosen:  
sein Herz fiel in die Hosent!

In Kirche, Haus und Schule  
saß er auf seinem Stuhle;  
fromm, wie ein Opferlamm! —  
Doch wuchs ihm gleich der Kamm  
bei süßem Schäferstündchen  
mit ganz geheimen Sündchen,  
wo man in Freuden tauchte  
und keinen Zopf mehr brauchte!

Herrje! — am andren Tage  
ging wieder los die Plage:  
den Zopf hing er sich an  
und — tat vor jedermann,  
als wär ein Schäferstündchen  
mit ganz geheimen Sündchen — —  
der schwärzeste der Flecken,  
die Tugend zu verdrecken!

Madame Sans-Gêne

## Lieber Nebelspalter!

Mariechen ist manchmal etwas begriffs-  
stutzig. Die Mutter hat die Fenster geöffne-  
t zum Lüften, da es aber schlechtes Wetter ist,  
sagt sie: „Marieli, gang, paß uf, daß es  
nid ierägnet!“ und geht ihrer Arbeit nach.

Mariechen stellt sich an's Fenster; nach  
einer Viertelstunde aber kommt sie zur Mut-  
ter in die Küche und meldet: „Mamme,  
weißst, i chann lang uspasse, es rägnet glich  
ie ...“

Sothario

Ich wohne bei Familie Steffen. Steffens  
haben ein sechsjähriges Pflegekind. Liseli  
heißt es. Gestern ist mir das Liseli aus Ber-  
sehen im Nachthemdchen auf dem Gang be-  
gegnet; fürchtig erschrocken eilte es zur  
Pflegermutter und eiserte: „Gelt, Tante Stef-  
fen, Du hättest es doch auch nicht gern,  
wenn Dich der Herr Steffen im Nachthemd  
sehen würde.“

Nur im Weinrestaurant

## HUNGARIA

Zürich, Beatengasse 11 - Basel, Freiestraße 3  
trinkt man den edlen Tokayer und  
feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.